



reas Christen im Haus Konstruktiv. Der 2006 forborne Andreas Christen zählt zu den bedeutendsten Vertretern der Schweizer Kunst und des weizer Designs. Selbst ein Donald Judd liess sich Christens durchdachten Detaillösungen inspirieren. Das Haus Konstruktiv richtet dem Künstler breit angelegte Retrospektive aus, die nicht nur istens Kunst präsentiert, sondern daneben auch hiedene Designobjekte zeigt.

ph.

Unter dem Strich

mmenieren am See. Zürich dürfte diese Woche, indem die Sieger gewonnen und die Verlierer verloren haben, bald wieder seine temporär verlorene promenade zurückgewonnen haben. Wer also in letzten drei Wochen diesem eigentlich doch t schönen Ort unserer Stadt notgedrungen fernert musste, weil er bis zur Entstellung verstellter möge sich doch jetzt wieder aufs Promenieren freuen und einen Gang vom Bellevue bis zum ichhorn ins Auge fassen. Denn der im Sommer e als Rummelplatz aller Art in Beschlag genommene Seeufer-Abschnitt dürfte ihm jetzt wie eine e der Ruhe vorkommen, sofern er einen Einblick von der Belagerung bekommen hatte, die ihn erstallt von Würstchenbuden, Bierzelten, Beach- s und ganzen Familien-Baracken verunstaltet e. Frei durchatmen wird man nun wieder könden Blick frei auf Bäume und See und die Nase von olfaktorischen Zumutungen der «Euro»-beten Imbissbuden.

ph.

Kultur auf NZZ Online

Jetzt online immer die aktuellsten Kulturtipps in der Ausgehen-Agenda NZZ Ticket.

www.nzzticket.ch

In der Ausstellung, die vom Institut «gta» in Zusammenarbeit mit der 1953 in Neuenburg geborenen Marie-Claude Béatrix und dem fünf Jahre älteren Tessiner Eraldo Consolascio konzipiert wurde, kommen die künstlerische und die pragmatische Seite des Teams gleichermaßen zur Geltung: Auf einem schwebenden, in der

Von Liebe durchweht

«Meerfeuer», ein historischer Roman von Monika Dettwiler

Wären sie zwei Königskinder gewesen, so hätten sie nicht zueinander gefunden, denn das Wasser war viel zu tief. Doch da kein blaues Blut in ihren Adern rollte, gestaltete sich das Geschick freundlicher. Gleichwohl lag der Atlantik zwischen Augustine Wiser (1846–1942), der Tochter eines aus dem solothurnischen Breitenbach stammenden Lederwarenhändlers in New Orleans, und Rudolf Niggeler (1845–1887), dem Sohn eines Berner Politikers. Während neun Jahren sandten die beiden einander Briefe der Liebe übers Meer. 1862 hatten sie sich in Pruntrut kennengelernt, wo sich Augustine zur Kur aufgehalten und Rudolf das Gymnasium besucht hatte. Kaum hatten sie einander ewige Liebe geschworen, holte der Vater die Tochter nach Amerika zurück.

Prüfungen

Von der Schwermut à la Werther wurden sie fortan geschüttelt, doch überwand sie schliesslich alle Hindernisse, die sich ihrer Verbindung entgegenstellten hatten. Das erwartete Happy End, die Hochzeit der beiden in Bümpliz bei Bern (1871), siedelt sich allerdings nicht wie im Märchen oder in der Rührgeschichte am Schluss an, sondern zu Beginn des letzten Drittels.

Danach folgt wie in allen irdisch angehauchten Liebesgeschichten der Alltag, welcher das junge Paar Prüfungen aussetzt und ihr einstiges «Meerfeuer» oft fast zu ersticken droht. Das Finale beschert dem Leser keinen rauschenden Abschluss wie in der grossen Oper, sondern die Aussicht auf ein eher stilles, inneres Glück, denn Augustine und Rudolf haben sich in ihren unterschiedlichen Positionen einander angenähert.

Geduld

Dies bedeutet daher in Zeiten der Beschleunigung, sich mit einiger Lesegeduld zu wappnen. Nichts eignet sich dafür so gut wie eine Reihe von sommerlichen Mussestunden. Monika Dettwiler belohnt die Lesenden in doppelter Weise, lässt sie doch mit ihrem Liebespaar zwei Welten zugleich erstehen. Mit Augustine Wiser erleben wir im Súdstaat Louisiana die Stürme der Sezessionskriege (1861–65) fast hautnah, und die bewegten

werk der Architekten Anerkennung gefunden hat; denn die Europameisterschaften sind heute bereits Geschichte, das Stadion aber bleibt.

Urs Steiner

Zürich, ETH Zentrum (Rämistr. 101), bis 17. 7. Publikation: Béatrix & Consolascio, Perspektivenwechsel. Zürich, gta-Verlag 2008, 240 S., deutsch/englisch, Fr. 80.–.

Bilder der Autorin lassen unsere Gedanken schweifen, bis auch wir ganz «vom Winde verweht» und mit roten Backen, diesen Indizien einer selbstvergessenen Lektüre, über ihrem Buch sitzen. Der Lebensumkreis Rudolf Niggelers führt dagegen die Zeit des schweizerischen Kulturkampfes vor Augen. Ins Zentrum rücken die Auseinandersetzungen zwischen antiklerikalen Berner Politikern und katholischen Jurasiern, die nach der päpstlichen Publikation des umstrittenen «Syllabus» – eines Verzeichnisses von «Zeitirrtümern» im Jahr 1864 – und des Unfehlbarkeits-Dogmas durch Pius IX. (1870) so sehr eskalierten, dass Bern vor einem Militäreinsatz nicht zurückscheute.

Koexistenz

Der schmerzliche Zwist widerspiegelte sich auch in der Haltung der treuen Katholikin Augustine und des Skeptikers Rudolf und entfremdete die beiden, bis sie zu einer neuen Koexistenz fanden. Mit zahlreichen Szenen und Disputen, sowohl in den Berner Häusern wie in und um Pruntrut, zeichnet Monika Dettwiler diesen Riss im konfessionell gemischten Kanton scharf und genau nach, aber mit einem ausgesprochenen Gerechtigkeitsinn für beide Lager. Ihre Haltung erinnert an jene, die auch das Buch «Blaue Mauer» (1995) der Berner Autorin Katharina Zimmermann bestimmt hat; auch sie beleuchtete den Konflikt, der noch über hundert Jahre lang das Verhältnis zwischen Bern und dem Jura belasten sollte, von beiden Seiten.

Beatrice Eichmann-Leutenegger
Monika Dettwiler, Meerfeuer: Die Geschichte der Augustine W. Roman. Zytlogge, Oberholten a. T. 2008, 330 S., Fr. 39.–.